Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 14 | Freitag, den 31. Januar 1930 | 79. Jahrgang

Neue Schwierigkeiten auf der Flottenkonferenz

Einigung über die französischen Kompromißvorschläge — Vor der Entscheidung über das Arbeitsprogramm

London. Macdonald hat am Mittwoch Besprechungen mit Stimson, Wakatsuki und Grandi über den Stand der englisch-französischen Verhandlungen in der Flottenfrage. Die Schwierigkeiten, eine für alle Mächte annehmbare Fassung des französischen Vorschlages auf Festsetzung einer Höchsttonnage für die einzelnen Klassen unter Einschaltung eines Uebertragungsrechtes eines kleineren Teiles der Tonnage in anderen Klassen zu erzielen, sind, wie verlautet, unvermindert groß.

Englischerseits soll beabsichtigt sein, im Falle der Nichteinigung wieder auf den ursprünglichen Plan der Beschränkung der Schiffsklassen unter Wegfall jeden Uebertragungsrechtes in andere Klassen zurückzukommen. Italien verhält sich völlig abwartend. Japan ist um die Durchsetzung seiner Kreuzerquote gegenüber Amerika besorgt. In dieser Hinsicht erweisen sich die Verhandlungen vorläufig noch als sehr schwierig.

*

London. Am Mittwoch spät abends wird versichert, daß die englisch-französischen Besprechungen über den französischen Kompromißvorschlag zu einer weitgehenden Einigung geführt haben. Ueber die Form der Einigung verlautet zuverlässig, daß von einer bestimmten Tonnage einer Schiffsklasse wiederum ein Anteil festgelegt wird, der innerhalb eines Jahres, jedoch nicht darüber hinaus von einer Klasse in die andere übertragen werden kann.

Im Einklang mit dieser von englischer Seite stammenden Mitteilung wurde von dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu die bestimmte Ueberzeugung ausgedrückt, daß der französische Kompromißvorschlag mit gewissen Aenderungen schließlich von allen anderen Mächten angenommen würde. Daraus ergibt sich, daß inzwischen eine Annäherung in den bisher auseinandergehenden Auffassungen zwischen England und Amerika und England und Japan in der Frage der Tonageübertragbarkeit, die England nur nach unten, die beiden anderen Mächte nach unten und oben festgesetzt wissen wollen, erfolgt sein muß. Die englisch-spanischen Sachverständigenbesprechungen werden fortgesetzt. Zu den Verhandlungen Macdonalds mit Stimson Wakatsuki und Grandi, die drei Stunden dauerte, wird halbamtlich stark abschwächend erklärt, daß der französische und britische Vorschlag auf Begrenzung der Gesamttonnage oder nach Klassen oder einer Verbindung von beiden erörtert wurde.

Ministerpräsident Tardieu wird, wie verlautet, am Freitag London verlassen und die Abordnungsführung Briand übertragen. Auf Grund der letzten Antwort ist man in französischen Vertreterkreisen so optimistisch, daß mit dem Ende der Konferenz bereits für die Zeit zwischen dem 25. Februar und 1. März gerechnet wird.

In der Donnerstagvollsitzung der Flottenkonferenz wird für Großbritannien Ministerpräsident Macdonald und vielleicht auch der erste Lord der Admiralität, Alexander, sprechen. Die Hauptaufgabe wird jedoch in der Einsetzung eines Zehnerausschusses für die Festsetzung der Arbeitsmethoden und Behandlung aller mit dem weiteren Fortgang der Konferenz verbundenen grundsätzlichen Fragen bestehen.



Verlobung in Bukarest

Prinzessin Ileana von Rumänien, die jüngste Tochter der Königin Maria, hat sich mit Graf Alexander von Hochberg, Freiherrn von Fürstenstein, dem zweiten Sohne des Fürsten von Pleß, verlobt. Graf Hochberg ist ein Patenkind des Königs von England, hat an der Universität Oxford studiert und an einer Londoner Bank gearbeitet.

Regierungswechsel in Spanien

Die neuen Minister — Primo de Riveras Abschied

Madrid. Die endgültige Bildung des spanischen Kabinetts hängt davon ab, daß der bekannte Finanzier und frühere Finanzminister Cambo das Finanzministerium übernimmt. Cambo stellt die Forderung, daß die wirtschaftlichen Sondermaßnahmen der abgegangenen Diktatur aufgehoben werden. Die übrige Ministerliste setzt sich wie folgt zusammen:

Wirtschaftsminister: Leopoldo Matos.
Ministerium des Aeußeren: Gonzales Hontoria.
Arbeitsministerium: Pedro Sangro.
Marine: Admiral Ribera.
Unterricht: Herzog von Alba.
Oeffentliche Arbeiten: Graf Mortera.
Ministerium des Innern: General Marzo.
Die weiteren Ministerbesetzungen stehen noch offen.

*

Madrid. Ministerpräsident General Berenguer erklärte, er wolle zunächst den politischen Parteien Zeit zur Reorganisation geben, wonach er die Wahlen auf Grund der Verfassung ausschreiben lassen werde. Der Zeitpunkt hierfür könne allerdings noch nicht bestimmt werden. Die Ministerliste ist jetzt zusammengestellt, sicher scheint zu sein, daß der Herzog von Alba das Unterrichtsministerium, Graf Mortera, ein Sohn des bekannten ehemaligen Ministerpräsidenten Maura das Ministerium für öffentliche Arbeiten übernehmen werde. Ferner werde für das Innenministerium der bisherige Generalkapitän der Balearen, General Marzo, genannt. Berenguer versucht ein konservatives Ministerium zusammenzustellen, wobei anscheinend Sanchez Guerra, allerdings hinter den Kulissen, den Ton angibt.

Primo de Riveras Abschiedskundgebung

„Ein unüberlegter Schritt".

Madrid. Primo de Rivera verabschiedet sich in der Mittwochmorgenpresse mit einer halbamtlichen Mitteilung, in der er zugibt, daß seine spontane Aufforderung vom Sonntag an die Militärbefehlshaber, ihm ihr Vertrauen auszusprechen, ein unüberlegter Schritt gewesen sei, der das Land alarmieren mußte und die Disziplin des Heeres und der Marine hätte untergraben können. Diese Unüberlegtheit sei nur darauf zurückzuführen, daß er diesen Schritt als das letzte Mittel zur Verhütung unmittelbarer Gefahren für das Land angesehen habe. Außerdem hätten seine überangestrengten Nerven versagt. Sein Vorgehen sei ihm jetzt selbst unverständlich. Er habe die nötigen Folgerungen daraus durch seinen Rücktritt gezogen.

Im übrigen Teil der umfangreichen Mitteilung gibt er seinem Dank Ausdruck und erklärt, daß Spanien im Interesse seiner Aufwärtsbewegung auch weiterhin durch eine verständige Diktatur regiert werden müsse. Die Mitteilung schließt mit der Aufforderung an die Bevölkerung Spaniens, friedlich und aktiv zusammen zu arbeiten.

Der Kampf um Schacht

Berlin. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Mittwoch mit den Haager Gesetzen und der allgemein politischen Mage. Als Ergebnis der Beratungen wurde nach mehr als 5stündiger Sitzung folgender Beschluß gefaßt:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hält an der währungspolitischen Unabhängigkeit der Reichsbank und den entsprechenden Schutzbestimmungen im Reichsbankgesetz unbedingt fest. Sie verwahrt sich jedoch auf das Schärfste gegen die Eingriffe des Reichsbankpräsidenten in die Führung der deutschen Politik. Sie ist deshalb der Auffassung, daß die Staatsgewalt in der Demokratie einen maßgeblichen Einfluß auf die Ernennung und Abberufung des Reichsbankpräsidenten und auf die Zusammensetzung des Generalrates haben muß. Da nach Annahme der Younggesetze die Möglichkeit zu einer Abänderung des Reichsbankgesetzes und zur Neuwahl des Reichsbankpräsidenten gegeben ist, hält die Fraktion ein Initiativgesetz für notwendig, durch das das Reichsbankgesetz entsprechende Sicherungen erhält. Sie beauftragt den Vorstand der Fraktion, die nötigen Vorbereitungen zu treffen."

*

Der Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die bekannten sozialdemokratischen Forderungen zur Reichsbankfrage in Gestalt eines Initiativantrages vor den Reichstag zu bringen, wird von den Berliner Blättern allgemein als ein aussichtsloses Beginnen bezeichnet, da keine Möglichkeit bestehe, eine Mehrheit dafür zu bekommen. Die „Germania" weist darauf hin, daß die Sozialdemokraten mit diesen Forderungen keinerlei Gegenliebe bei den übrigen Koalitionsparteien finden werde. Auch die „Vossische Zeitung" sagt, eine Mehrheit für dieses Initiativgesetz sei nicht vorhanden, so daß es bei einer Demonstration bleiben werde. Der „Börsenkurier" bezeichnet den Beschluß gleichfalls als eine aussichtslose Aktion. Die „Börsenzeitung" sieht darin einen maskierten Rückzug. Offenbar sollten mit der Einbringung des Antrages nur agitatorische Zwecke verfolgt werden, man wolle den aufgeputzten Massen gegenüber das Gesicht wahren und veranstalte deshalb das übliche parlamentarische Scheingefecht.

Ueber Aenderungen des Polenvertrages wird nicht verhandelt

Warschau. Wie die Agentur-Preß behauptet, soll irgendeine Veränderung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens oder seiner Anhänge nach polnischer Auffassung nicht in Frage kommen. Derartige Verhandlungen fänden nicht statt. Es könne sich überhaupt nur um die Auslegung gewisser Punkte des Abkommens handeln. Die „Gazeta Warszawska" schreibt daraufhin, daß es ganz klar sei, daß die deutsche Seite finanzielle Zugeständnisse gemacht habe, während Polen vorläufig nicht veröffentlichte politische Opfer gebracht habe.

Der Haushaltsausschuß des Sejms

Warschau. Der Haushaltsausschuß des polnischen Sejms hat seine Arbeiten beendet. Die Hauptaussprache über den Haushalt soll am 3. Februar eröffnet werden.

Gesetz gegen Wahlfälschungen vom Sejm angenommen

Warschau. Der Sejm hat am Mittwoch in dritter Lesung, gegen die Stimmen des Regierungsblocks, ein Gesetz angenommen, das verschärfte Strafbestimmungen gegen Wahlfälschungen durch Beamte enthält.

Rußland schafft „Ordnung"

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind im Laufe der letzten drei Monate in Rußland 980 Kirchen und etwa 200 Moscheen und Synagogen geschlossen worden. Der „Verband der Gottlosen" hat der Sowjetregierung einen neuen Gesetzentwurf eingereicht, nach dem der Bau von Kirchen vom 1. Juli 1931 ab eingestellt werden soll. Der Verband der Gottlosen verlangt ferner, daß die bestehenden privaten religiösen Akademien, die vom Staat unabhängig sind und bisher Anwärter für Geistliche herangebildet haben, sofort auf gesetzgeberischem Wege geschlossen werden.

Der Kampf gegen die Religion in Sowjetrußland hat in der letzten Zeit außerordentlich stark zugenommen. In Woronesch wurden am Dienstag auf dem Hauptplatz mehr als 3000 Heiligenbilder verbrannt, die bisher in verschiedenen Kirchen und Klöstern untergebracht waren.

Professor Hoetzsch aus der DNVP. ausgetreten

Berlin. Der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Hoetzsch ist im Zusammenhang mit der Gründung der Volkskonservativen Vereinigung aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten.

Das Zentrum und die Haager Abkommen

Berlin. Die Zentrumsabgeordneten Brüning und Esser haben, wie die „Germania" meldet, am Mittwoch mittag im Auftrage des Fraktionsvorstandes dem Reichskanzler die Stellungnahme des Zentrums zur politischen Behandlung des Haager Abkommens zur Kenntnis gebracht. Das Zentrum verlangt, daß vor der endgültigen Entscheidung über den Youngplan eine Klärung der Finanzlage erfolgen müsse. Diese Klärung hat zur Voraussetzung die Verabschiedung der zur dauernden Gesundung der Kassenlage notwendigen Gesetze und stärkere Bindung der Regierungsparteien in Bezug auf die Durchführung der Finanz- und Steuerreform.

Ferner wünscht die Zentrumspartei vor ihrer entscheidenden Fraktionssitzung eine ausreichende Darlegung der Reichsregierung über den Stand der Saarverhandlungen und die Verhandlung des polnischen Liquidationsabkommens.



Nachfolger für Dr. Becker gesucht

Im Verlauf der weiteren Koalitions-Verhandlungen in Preußen wird als Nachfolger für den Kultusminister Dr. Becker, dessen Rücktritt erwartet wird, der Vizepräsident des Provinzial-Schulkollegiums für Brandenburg und Berlin, Grimme, genannt. Grimme, den unser Bild zeigt, gehört der Sozialdemokratischen Partei an.

Koalitionskrise in Preußen

Um die Erweiterung der Regierungsbasis — Der Kampf um den Kultusminister

Berlin. Die Lage in Preußen ist noch immer ungeklärt. Man hatte erwartet, daß die Fraktion der Deutschen Volkspartei am Mittwoch vormittag zu einem Ergebnis kommen werde. Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt. Die Fraktion hat sich vielmehr wiederum vertagt. Die neue Sitzung soll erst abends 8 Uhr stattfinden. Die Festsetzung dieses späten Termins steht im Zusammenhang mit einer wichtigen Besprechung am Mittwoch nachmittag über die Reichsreform, an der führende Mitglieder der Partei teilnehmen. Die Schwierigkeiten liegen darin, daß die Deutsche Volkspartei den Vorschlag, im Kabinett durch das Handelsministerium und auch einen Minister ohne Portefeuille vertreten zu sein, für nicht ausreichend hält. Die Frage der Besetzung des Kultusministeriums wird offenbar als eine cura posterior angesehen. Die Kandidatur Königs scheint angesichts der Haltung der Demokraten und des Zentrums erledigt zu sein. Als neuer Mann wird der Vizepräsident beim Provinzialschulkollegium Grimme genannt.

In der Sozialdemokratischen Fraktion soll hierüber noch nicht gesprochen worden sein. Es bleibt also abzuwarten, ob Ministerpräsident Braun von sich aus einen Vorschlag in dieser Beziehung macht. Bedenken wegen der Persönlichkeit scheinen nicht zu bestehen. Die Sozialdemokraten, die bisher im Kabinett nur mit 2 Ministern, dem Ministerpräsidenten und dem Innenminister, vertreten sind, halten an ihrem Anspruch auf drei Minister fest. Das Zentrum, das drei Ministerposten inne hat, will auf keinen Sitz verzichten.

Eine Klärung dürfte erst erfolgen, wenn die Volkspartei ihre Stellung zu den bekannten Vorschlägen (Handelsministerium und Minister ohne Portefeuille) kund getan hat.

Radio macht Insekten tot

Fliegen, Küchenschaben und Gartenschädlinge können durch Radio vernichtet werden! Das ist das neueste Wunder der Technik, über das die landwirtschaftliche Versuchsstation in New Brunswick im nordamerikanischen Staate New Jersey zu berichten weiß. Dr. Thomas J. Headlee, der Insektenforscher der Station, führte die entsprechenden Versuche vor. Er zeigte, daß in ein Glasröhrchen gebrachte Insekten, die kräftigen Radiowellen ausgesetzt wurden, in wenigen Augenblicken starben. Die kurzen Wellen von 24 Meter Länge erzeugen im Körper der Insekten hohe Hitzegrade und vernichten sie dadurch. Die experimentierenden Forscher sind der Meinung, daß unter Umständen das Radio im Kampf gegen die Insekten in Garten und Feld gute Dienste leisten könne; möglicherweise ist es sogar im Haus anzuwenden, um Fliegen und andere lästige Schädlinge zu beseitigen. Daß solche Versuche auch an anderer Stelle bereits mit gutem Erfolg gemacht worden sind, erfuhr man bei einer Untersuchung, die von der staatlichen Radiokommission angeordnet worden war, um festzustellen, ob die von einer landwirtschaftlichen Genossenschaft im Staate Washington angewandte Methode, Käfer durch Radiowellen zu töten, die Rundfunkübertragung störend beeinflusse. Die 7000-Watt-Sender, mit denen die Genossenschaft Insektenschädlinge in den Obstplantagen ausgerottet haben will, dürfen aber nicht mehr nach Belieben arbeiten; sie sind den Bestimmungen der Rundstationen unterworfen worden.

Mit Pfeffer gegen den Onkel

Anläßlich der Generalversammlung der Aktiengesellschaft Frank Rijsdijsks Industrielle Unternehmungen in Rotterdam kam es innerhalb der Direktorenfamilie Simons zu einem offenen Konflikt, in dessen Verlauf der Neffe des Unterdirektors Siegfried Simons eine Tüte mit Pfeffer ergriff und diese seinem Onkel ins Gesicht schlug. Der unerwartet Angegriffene war zunächst total erblindet und mußte in eine Augenklinik gebracht werden, während der Neffe sich aus den Staube machte und erst nach mehreren Stunden im Haag verhaftet werden konnte. Die Generalversammlung wurde sofort vertagt. In der Klinik hofft man, die Augen des Direktors S. Simons wieder heilen zu können.

Rußland und Mexiko

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, erstattete in der gestrigen Sitzung des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion Litwinow einen Bericht über die internationale Lage der Sowjetunion und besonders über die Beziehungen zwischen Mexiko und Rußland. Die Sowjetregierung hat dem russischen Gesandten in Mexiko den Auftrag erteilt, seine Abreise von Mexiko nach Rußland auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Man erklärt in russischen Kreisen, daß man hoffe, mit Mexiko zu einem Uebereinkommen zu gelangen.

150 Polen dürfen nur nach Australien

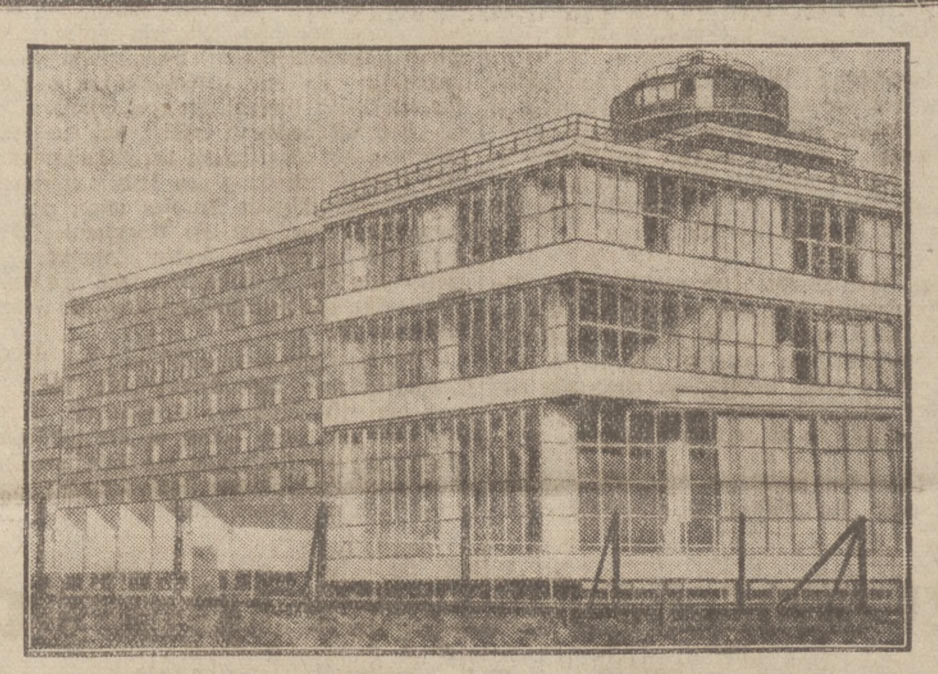
Die australische Regierung hat die polnischen Behörden benachrichtigt, daß das Kontingent der Auswanderer aus Polen, die beabsichtigen, im Jahre 1930 nach Australien auszuwandern, auf 150 Personen herabgesetzt worden sei. Im Jahre 1929 betrug das polnische Kontingent 300 Personen.

Polens Handelsbilanz 1929

Der Wert der polnischen Ausfuhr im Dezember stellte sich auf 254,8 Millionen Zloty (gegen 256,1 Millionen im November 1929 und 209,2 Millionen im Dezember 1928), die Einfuhr auf 214,4 Millionen Zloty (243,4 bezw. 238,4 Millionen Zloty). Die Handelsbilanz war mithin im Dezember mit 40,4 Millionen Zloty aktiv. Die seit Juli eingetretene Aktivierung der polnischen Handelsbilanz hat im zweiten Halbjahr 1929 einen Ausfuhrüberschuß von insgesamt 134 Millionen Zloty erbracht, ohne jedoch das Defizit aus dem ersten Halbjahre aufwiegen zu können. Im ganzen Jahre 1929 stellte sich die Ausfuhr auf 2813,4 Millionen (gegen 2508,0 Millionen im Vorjahre), die Einfuhr auf 3112,6 Millionen (3362,2 Millionen), der Passivsaldo mithin auf 299,2 Millionen Zloty (854,2 Millionen Zloty).

Kenntnisse Nebensache — 100 Dollar Hauptsache

Die polnische Polizei ist einer riesigen Bestechungsaffäre in der Lodzer Eisenbahndirektion auf die Spur gekommen, bei der Personen ohne jede Qualifikationen, einen Lokomotivführerposten und dergleichen erhalten haben. Bisher sind 18 derartige Lokomotivführer unverzüglich aus dem Dienst entlassen worden, weitere 60, die in der nächsten Zeit in den Staatsdienst gelangen sollten und die sogar daraufhin bereits gewisse Anzahlungen gemacht haben, sind von der Polizei vernommen worden.



Moderne Fabrik-Architektur

Die Fassade des hier abgebildeten Neubaus einer Fabrik in Rotterdam bilden eine einzige, nur von den Eisenträgern unterbrochene Fensterfläche. Sämtliche Arbeitsräume der Fabrik sind lichtüberflutet. Auf dem Dach befindet sich ein Erfrischungsraum für die Arbeiter und Angestellten.



(34. Fortsetzung.)

Und in dem Bett lag ein Mädchen! — Das weiße Gesicht ruhte zwar ganz im Schatten seines Körpers, aber sie sah es doch genau. Ueber das mondbeleuchtete Kissen rann eine Flut seidenen Haares. Jetzt hob sich seine Gestalt, seine Lippen trafen auf die des jungen Weibes.

Sie glaubte aufschreien zu müssen vor Schmerz und Entsetzen. — So weit war er gekommen! So weit! — Ihr Bub! — Ihr Junge! — Ihr Einziger verbarg des Nachts eine Geliebte in seinem Hause, in dem Hause, von dem sie gemeint hatte, es sei so rein wie eine Kirche.

Mit halb geöffnetem Mund stand sie da und ließ ihn nicht aus den Augen.

Nun hob das blonde Weib drinnen die Arme und legte sie um seinen Hals. Sie hörte flüstern, sah, wie sein Kopf sich auf ihre Brust neigte, dann sank er vor dem Bett in die Knie und grub das Gesicht in die Decke.

Genau so wie jetzt, hatte vorher das Wimmern zu ihr hinaufgeklungen.

Die Füße zitterten ihr, sie fand nicht mehr genügend Atem. Das also waren die bösen Träume, die ihn ruhelos machten, darum konnte er nicht im Hause schlafen und mußte doch immer wieder dorthin zurück, weil das Weib hier schlief, das sich ihm hingab.

Ein ganz schlechtes, verworfenes Geschöpf mußte das sein, sonst würde er sie doch zu seiner Frau gemacht haben. Aber solche fesselten die Männer oft am meisten. Wie er vor ihr kniete! Wie seine Schultern sich hoben! — Er weinte! Ihr Sohn! — Ihr Junge! — Ihr Einziger weinte um eine solch verworfene Kreatur.

„Hans!“ wollte sie rufen, besann sich und machte einen Schritt zurück. Er sollte sich nicht vor ihr schämen müssen. Der Sohn sollte vor den Augen der Mutter nicht erröten brauchen. Aber mit dem Mädchen wollte sie sprechen, sowie es tagte, wollte ihr ins Gewissen reden, wollte sie fragen, ob sie nicht gewillt wäre, um eine große Summe Geldes von ihm zu lassen. Für ihren Einzigen war nur die Reinste, die Beste gut genug.

Die Diele krachte! Sie erschrak. Er hob sich aus den Knien und stand eine Weile unschlüssig, dann neigte er sich über das blonde Weib und horchte nach seinem Herzen. Sie sah, wie sein Gesicht angstvoll gespannt war. Nun nestelten seine Finger das weiße Hemd über ihrer Brust auf.

Sie mußte wegsehen, so würgte sie die Scham.

Ihr Junge, von dem sie geglaubt hatte, daß jedes Weib ihm heilig sei, wie es die Mutter war, vollbrachte des Nachts solche Dinge.

Sie sah etwas blinken, hob die Arme und wollte schreien. „Morde sie nicht!“ Aber kein Ton kam aus ihrem Munde. Der Schrecken hatte sie vollständig gelähmt. Nur ihre Augen wichen nicht von dem Manne, der ihr Kind war, und der so Gräßliches auf sein Gewissen lud. Sie sah, wie er das blitzende Ding wieder herauszog, damit nach dem Fenster ging und es an einem Tuche, das über dem Stuhle lag, reinigte. „Von ihrem Blute,“ dachte die entsetzte Mutter und schauderte zusammen.



Warum hatte er das getan? — War er ihrer satt geworden? — War sie ihm nicht treu gewesen — Hatte sie von ihm verlangt, daß er sie zu seiner Frau mache?

Ihr Kopf stach wie von tausend Nadeln durchbohrt. Sie hatte gerade noch Zeit, sich hinter den großen Schrank zu stellen, als er schon aus der Türe trat. Einen Moment blieb er stehen, ging dann in sein Sprechzimmer und öffnete ein Kästchen, welches in die Wand eingebaut war. Sie verfolgte jede seiner Bewegungen, sah, wie er ein weißes Pulver auf einen Löffel schüttete und nach einem Glase Wasser griff.

Im nächsten Augenblick hing sie an seinem Halse. „Hans — mein Bub, mein Jung!“

„Mutter!“ — Das Glas lag am Boden, desgleichen der Löffel, das weiße Pulver war verschüttet. — „Mutter, was tust du hier? — Ich dachte, du schliefest längst.“

„Mein Bub! —“

„Mutter, sag doch!“ —

„Mein Junge, hast du vergessen, daß du unser Einziger bist?“

„Was hab ich denn getan, Mutter?“

Sie sah ihm starr in die Augen, dann nach dem weißen Pulver und dem zerbrochenen Glase. „Gift!“ brachte sie mühsam hervor.

Er zog sie an sich und streichelte ihr Haar, das weiße Haar, das in Sorge um ihn grau geworden war. „Es ist nur ein wenig Morphium dabei, damit ich besser schlafen kann. Sonst ist das Pulverchen ganz harmlos.“

Sie wurde jedoch nicht ruhiger. „Warum hast du sie nicht zu deiner Frau gemacht?“

„Wen denn, Mutter?“

„Das Mädchen, das sich dir hingegeben hat.“

„Mutter!“

„Ich hab's gesehen, Hans!“ Ihre Hände hoben sich ihm entgegen. „Mein Bub.“ Ihr ganzer Körper zitterte und zuckte in Schluchzen.

„Mutter, wie kannst du?“ — und plötzlich begriff er, legte seinen Kopf gegen ihre Schulter und sprach kein Wort mehr.

Sie hielt es für ein Bekenntnis seiner Schuld. Ihre Hände begannen über seinen Rücken zu streicheln. „Sag mir's, mein Bub, — sag's deiner Mutter, wie's gekommen ist.“

Er schwieg.

„Mein Hanseljung! Hast mir immer alles erzählt, all deine Streiche und wenn du Schulden hattest als Student, weißt du das nimmer? — Und deine erste Lieb, mein Bub — die blonde Gret von Oberförsters, die hast du mir auch gestanden.“

Sie hielt ihn im Arm, als wäre er noch der kleine Junge von ehemals. Er rührte sich nicht.

„Sie können mir die Zunge herausreißen, ich lasse nichts verlauten. — Nur eine Antwort gib mir, mein Hanselbub! Ist sie dir schon lange Weib gewesen? — Und warum bist du nicht zu ihr gegangen und hast sie alle Nächte hierher zu dir ins Haus gebracht?“

„Sie ist erst fünf Nächte bei mir, Mutter!“

„Fünf Nächte erst — und bist ihrer so rasch satt geworden?“

„Ich habe sie ja noch nie besessen, Mutter!“

„Nie besessen? — Und hast — und hast — ich hab's doch gesehen, wie sie die Arme um deinen Hals gelegt hat.“

„Sie hält mich im Fieber für ihren Mann.“

Die Greisin ließ den Sohn los. Ihr Gesicht wurde ganz hager, alt und verfallen. „Hans! — Hast du das neunte Gebot vergessen, — das von des Nächsten Weib? — Nimmst einem anderen sein Heiligstes weg und machst es zur Dirne, und sie gibt sich dir! — Sie gibt sich dir! —“

„Mutter, ich sag dir doch —“ (Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Preistchießen der Plesser Schützengilde.

Aus Anlaß des 30. Geburtstages des Prinzen von Pleß veranstaltet die Plesser Gilde ein Gewinnschießen um einen vom Geburtstagskind gewidmeten Gewinn.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß

Die Generalversammlung des Plesser evangelischen Männer- und Jünglingsvereins findet am Dienstag, den 4. Februar, abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" statt. Die Tagesordnung wird später bekanntgegeben werden.

Wintervergnügen des Gesangvereins Pleß.

Sonntag, den 2. Februar, abends 7.30 Uhr, veranstaltet der Verein sein Wintervergnügen im Hotel „Plesser Hof". Die Darbietungen sind Herren-, Frauen- und gemischte Chöre, zum Schluß Tanz.

Leichenfund.

Nicht weit von der Pszczynka fand man die Leiche eines älteren Mannes. Seine guten Stiefel hatte er noch in der Hand. Seine Personalien sind noch nicht ermittelt. Er wurde nach der Leichenhalle in Cwiklitz gebracht.

Unglück.

Der Arbeiter Johann Rosmus stürzte so unglücklich, daß er einen Schlüsselbeinbruch und schwere innere Verletzungen davontrug, so daß sein baldiger Tod eintrat.

Evangelisches Waisenhaus Altdorf.

Am Sonntag, den 2. Februar d. J. wird nachmittags 4 Uhr eine polnische Bibelstunde abgehalten.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 2. Februar 1930.

6½ Uhr: stille hl. Messe für die Parochianen.
7½ Uhr: poln. Andacht mit Segen und polnischer Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen.
10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.
2 Uhr: deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: polnische Vesperandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

4. Sonntag nach Epiphanias, den 2. Februar 1930.

10 Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Jugendgottesdienst

In Friedrichshütte.

9 Uhr: Gottesdienst.
10 Uhr: Kindergottesdienst.

Dienstag, den 4. Februar 1930.

7½ Uhr: Jungmädchenverein.

Freitag, den 7. Februar 1930.

4 Uhr: Versammlung des Frauenvereins. Vortrag von Frau Pastor Eitner.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Bücherei für Kunst und Wissenschaft

Eben erschien der Nachtrag zum 2. Fachkatalog der Bücherei für Kunst und Wissenschaft, der die in der Zeit von 1928 bis 1930 neuangeschafften Bestände verzeichnet und eine Stärke von 20 zweispaltigen gedruckten Seiten hat. Der Katalog umfaßt Werke folgender Gebiete: „Geschichte, Politik, Kulturwissenschaft, Gesellschaftswissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Handelswissenschaft, Rechtswissenschaft, Staats- und Verwaltungswissenschaft." Er kann zum Preise von 50 Groschen vom Verbande deutscher Volksbüchereien, Kattowitz, ul. Marjacka 17, bezogen, oder in der Bücherei für Kunst und Wissenschaft erworben werden.

Gemeindeverwaltungen und anteilige Steuern

Dem Schlesischen Städte- und Gemeindeverband in Kattowitz ist eine Zuschrift des schlesischen Wojewodschaftsamtes zugegangen, wonach das Material für Verteilung der Anteile an der Einkommensteuer aus Dienstbezügen, sowie der Kommunalzuschläge, für die Zeit vom 1. Juli 1926 bis zum 30. November 1927, den Gemeindeverwaltungen, in denen der Arbeitgeber ansässig ist, vom Finanzamt zugestellt werden kann. Es sollen sich diese fraglichen Gemeindeverwaltungen an die jeweiligen Steuerämter, die für den Sitz der Arbeiterfirma zuständig sind, wenden, um einen Einblick in die Steuerabrechnungsweise zu erhalten, oder aber eine Abschrift der Zahlungslisten vorzunehmen. Die Finanzabteilung des schlesischen Wojewodschaftsamtes hat die einzelnen Steuerämter durch Rundschreiben bereits informiert, sodaß irgendwelche Schwierigkeiten bei Einholung der Informationen nicht entstehen werden.

Ausdehnung der Arbeitslosenversicherung

Am 26. März 1928 hat der Sejm einige Abänderungen des Gesetzes vom 18. Juli 1924 über die Arbeitslosenversicherung beschlossen und sie gelangten endlich am 23. Januar d. Js. zur Veröffentlichung im Amtsblatte und haben dadurch Gesetzeskraft erlangt. Der Sejm hat die Artikel 1 und 7 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes abgeändert. Die Abänderung betrifft jene Betriebe, die weniger als 5 Arbeiter beschäftigen. Nach dem bisherigen Stande waren die Arbeiter der kleinen Betriebe, die weniger als 5 Arbeiter beschäftigten, von der Arbeitslosenversicherung ausgeschlossen. Weiter wurde der Grundlohn einer Abänderung unterzogen, von dem die Arbeitslosenunterstützung berechnet wird. Vor der Abänderung wurde die Unterstützung von 5 Zloty Grundlohn berechnet und nach der Abänderung wird die Arbeitslosenunterstützung von einem Grundlohn von 7,50 Zloty berechnet. Dadurch erfahren die Arbeitslosenunterstützungen eine kleine Erhöhung. Alle diese Abänderungen treten am Tage ihrer Veröffentlichung, also am 23. Januar 1930 in Kraft.

Neue Beisitzer für das Knappschafts-Schiedsgericht

Auf Grund des § 72, Abs. 6, des Knappschaftsgesetzes vom 17. Juni 1912 (Preußische Gesetzsammlung, Seite 137), wurden nachstehende Personen als Beisitzer für das Knappschafts-Schiedsgericht in Kattowitz, und zwar für die Karenzzeit bis zum 30. April 1933 ernannt: Bergwerksdirektor, Bergingenieur Stanislaus Piasecki aus Brzeziny und Bergwerksdirektor, Ingenieur Dr. Josef Tucholka aus Siemianowitz.

Senator Thomas Szczeponik zum Gedächtnis

Zu seinem dritten Todestage am 30. Januar

Der 30. Januar wird immer für uns Deutsche Polnisch-Schlesiens ein Tag der Trauer sein. An diesem Tage starb einer der besten Söhne unserer oberschlesischen Heimat, der unerschrockene Führer unserer Volksgenossen: Senator Thomas Szczeponik. Heute, an seinem dritten Todestage (er starb am 30. Januar 1927) wollen auch wir seiner gedenken, die er in großer Trauer zurückgelassen hat.

Thomas Szczeponiks Leben war ein Leben voll rastloser Arbeit. Als Sohn eines Tuchmachers in Peiskretscham am 4. Dezember 1860 geboren, war er von seinem Vater dazu bestimmt worden, Schulmann zu werden. Und diese Berufswahl war eine sehr glückliche. Denn gerade der Lehrerberuf ist dazu geschaffen, Führer heranzubilden. Und Szczeponik wurde nicht nur Führer der ihm anvertrauten Schulkinder und Berufsgenossen, er wurde auch Führer der deutschen Stammesbrüder in seiner engeren Heimat. Nachdem er sich schon jahrelang politisch betätigt hatte, wurde er im Jahre 1919 als Angehöriger der Zentrumspartei in die deutsche Nationalversammlung und dann auch in den Reichstag gewählt. Seine politische Tätigkeit setzte er nach dem Wechsel der Staatshoheit in dem Schlesischen Sejm und im Warschauer Senat fort. In diesen beiden Parlamenten verteidigte er vor dem Plenum, und besonders in den Kommissionen, die Rechte der deutschen Minderheit. Aber seine Arbeitskraft wurde nicht nur durch seine Tätigkeit in den Parlamenten in Anspruch genommen, Szczeponik stand auch an hervorragender Stelle in vielen deutschen Kulturorganisationen, von denen er eine ganze Anzahl mitbegründet hatte. Mit besonderem Eifer wirkte er als Verwaltungsratsmitglied des „Deutschen Volksbundes für Polnisch-Schlesien". Bei der Arbeit nahm er, trotz seines hohen Alters, viel zu wenig Rücksicht auf seine eigene Person. Und so war es nicht verwunderlich, wenn er plötzlich von dieser Welt in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Als sein Tod bekannt wurde, löste er nicht nur bei uns Deutschen, sondern auch bei den Polen ehrliche Trauer aus. War doch der Verstorbene während seines ganzen Lebens nicht nur für die Verteidigung der Rechte seiner deutschen Stammesgenossen, sondern auch für die polnischsprechende Bevölkerung eingetreten.

Heute, an seinem dritten Todestage, wollen wir Deutsche geloben, immer wie unser verstorbener Führer Szczeponik für unser Volkstum zu kämpfen. Damit können wir am besten sein Andenken ehren. f.

Volkstümliches Konzert des Meisterschen Gesangvereins

Wo das Gerücht, der Meistersche Gesangverein habe in Pleß Gegner und man würde ihn darum hier nicht gern sehen, seinen Ursprung hat, ließ sich nicht ergründen und war wohl auch deshalb, weil es durch die Geschehnisse ad absurdum geführt wurde, nicht notwendig. Selten war bei einer ähnlichen Veranstaltung der Saal im „Plesser Hof" so bis auf den letzten Platz, wie diesmal am Sonntag, den 26. Januar, besetzt. Es hat keiner großen Reklame bedurft, um dieses Resultat zu erzielen. Geholfen hat neben dem weithin reichenden Ruf des Meisterschen Gesangvereins, die landmännische Sympathie, verbunden zum großen Teil mit der Dankesschuld die wir den Sängerinnen und Sängern dafür schulden, daß sie schon oft und hoffentlich noch oft eines Geistes Hauch vom deutschen Oberschlesien weit über unsere engere Heimat hinausgetragen haben und noch tragen werden. Und nicht zuletzt war es der Ruf und das festbegründete Ansehen, das der Dirigent des Vereins, Professor Fritz Lubrich, für seinen Verein in die Wagschale werfen darf und den Erfolg dieses Konzertes von vornherein sicherte. Für uns Plesser war es eine besondere Freude, daß Professor Lubrich gerade hier bei uns an seinem 42. Geburtstage das Konzert dirigiert hat.

Für die Lokalchronik sei hier auch noch erwähnt, daß dieses Konzert auch eine selten gesehene Gesellschaft angezogen hat. Unter den Zuhörern sah man den Prinzen und die Prinzessin von Pleß mit ihren Gästen, den Vertreter des Deutschen Reiches in Kattowitz, Generalkonsul Freiherr von Grünau, vom Lande den Freiherrn von Reitzenstein und Gattin, die Plesser Beamtenaristokratie — wenn man so sagen darf — und die Plesser Bürgerschaft in allen Ständen.

Da Verspätungen bei uns zu einer chronischen Krankheit geworden sind, so mußte dieses Konzert auch mit einer halbstündigen Verspätung beginnen. Der Chor hat das umfangreiche Programm in der kurzen Zeit, die zur Verfügung stand, geschafft. Wer es noch nicht gesehen hat, konnte es diesmal bewundern, wie Professor Lubrich seinen Chor in der Disziplin hat. Da gab es keine Fährnisse, nicht einmal das Gefühl einer Schwierigkeit, als das Konzert mit Bachs wundervoller Motette „Jesu meine Freude" begann. Hier wurde ein Meister meisterlich gesungen und das Gefühl, daß wir das Beste vornweg genossen, wird wohl nicht nur der Schreiber dieser Zeilen gehabt haben. Das Publikum ging mit und ließ sich fangen von der Stimmung der Weihnachtslieder, der Beifall wurde rühriger und wärmer als der 1. Teil mit Brahmsschen Liedern „Waldesnacht" und „Vineta" abschloß.

Dann im 2. Teile als Lieder und Texte populärer wurden gab es im Publikum unentwegtes Händeklatschen, das sich zu stürmischem Beifall steigerte, als die auch textlich so ansprechenden Lieder wie „I woaß net, wie mir is" und „Das Hederitt" gesungen wurden und den Chor zu Wiederholungen veranlaßten. Dieser 2. Teil wäre nicht vollständig gewesen, wenn er nicht den schon so oft gehörten und doch immer wieder tief ergreifenden Gesang „Abschied vom Walde" enthalten hätte.

Der Meistersche Gesangverein kam, er sang und siegte und wir alle hoffen, ihn bald wieder bei uns zu hören. Das Versprechen hat uns der Vereinsvorsitzende Markscheider Fiegler, im Anschluß an das Konzert, als sich der Chor und die Plesser Freunde des Meistervereins gemütlich zusammenfanden, gegeben und auch wir hoffen, daß die Kattowitzer Sänger gern wieder nach Pleß kommen werden.

Konferenz der Knappschaftsältesten in Kattowitz

Dieser Tage fand in Kattowitz eine Konferenz der Knappschaftsältesten der Spolka Bracka statt. Der Direktor der Spolka, Dr. Potyka, erstattete einen Bericht über die Genfer Verhandlungen, die sich auf die Verteilung des Vermögens des oberschlesischen Knappschaftsvereins in Gleiwitz bezogen haben. Die Schlußergebnisse der Genfer Konferenz gehen dahin, daß die „Spolka Bracka" in Tarnowitz von dem Gesamtvermögen 1 800 000 schweizer Franken und dem Knappschaftsverein 220 000 schweizer Franken zugesprochen wurden. Weiter wurde bekanntgegeben, daß die Unterstützungsangelegenheit der Mitglieder der Spolka, die drüben in Deutschland arbeiten und seit dem 1. Juli 1922 in Polnisch-Oberschlesien wohnen, so geregelt wurde, daß diese Mitglieder die Unterstützung vom oberschlesischen Knappschaftsverein ausgezahlt erhalten. Dagegen jene Mitglieder, die der Spolka Bracka angehörten und ihren Sitz am 1. Juli 1922 nach Deutschland verlegt haben, erhalten die Unterstützungen von der Spolka Bracka ausgezahlt.

Dr. Potyka referierte dann über einen Entwurf des Ministeriums für Arbeit und Wohlfahrt, der sich auf das Versicherungsgesetz bezieht. In dem Entwurf ist davon die Rede, daß das Arbeitsministerium befugt ist, drei Kommissare in den Vorstand der Spolka Bracka zu delegieren. Ferner darf die Spolka ohne Zustimmung des Ministeriums weder die Unterstützungssätze noch die Mitgliedsbeiträge erhöhen.

Um die Versorgung der Kriegsbeschädigten

Die Kriegsverletzten und Kriegerhinterbliebenen stehen an der Schwelle eines überaus wichtigen, einschneidenden Ereignisses. Die Verhandlungen über die seit sechs Jahren angestrebte Abänderung des Versorgungsgesetzes vom 18. 3. 21. sind in vollem Gange. Dem Invalidenausschuß der Budgetkommission in Warschau liegen zwei Entwürfe vor. Der eine stammt von der Regierung und wird durch den Abg. Karkoschka vertreten. Den zweiten Entwurf hat der Abg. Pajonk (P. P. S.) eingebracht. Es besteht die dringende Gefahr, daß der Regierungsentwurf durchdringen wird, was teilweise erhebliche Verschlechterungen nach sich ziehen würde. Aus dieser Situation ergibt sich für den deutschen Wirtschaftsverband der Kriegsverletzten und -Hinterbliebenen die unabweisliche Pflicht, den bereits fälliggewordenen ordentlichen Verbandstag sofort einzuberufen, um zu den Vorschlägen der Regierung noch in letzter Stunde Stellung zu nehmen.

Wie steht es um die Gewerbezeugnisse für Tanzveranstaltungen?

Die vielfach vertretene Ansicht, wonach der betreffende Restaurateur zum Ankauf eines Gewerbezeugnisses für Tanzveranstaltungen usw., welche in seinem Saale durch irgend einen Verein abgehalten werden, verpflichtet sei, ist irrig. Gemäß der Verordnung des Finanzamtes 1 in Kattowitz (siehe Gesetz vom 15. Juli 1905 über die staatliche Gewerbesteuer, Artikel 3, Absatz 10) sind allerdings alle Vereine und Verbände, welche Veranstaltungen dieser Art abhalten, und zwar sofern diese als Wohlfahrtsveranstaltungen, bezw. Veranstaltungen kultureller Art nicht anzusehen sind, verpflichtet, hierfür Gewerbezeugnisse auszukaufen und später die Umsatzsteuer zu entrichten. Es gilt nun an dieser Stelle zu bemerken, daß auf dem Terrain der Wojewodschaft Schlesien fast ausschließlich von den verschiedenen Vereinen in den Restaurationen nur solche Veranstaltungen abgehalten werden, welche für einen Gewinn nicht berechnet sind, sondern vielmehr zur lustigen Unterhaltung der Mitglieder dienen. Schwerlich kann eine Veranstaltung, auf welcher sich Mitglieder einige Stunden dem Frohsinn hingeben, als eine Art gewerbliches Unternehmen angesehen werden, für welches Einlösung des Gewerbezeugnisses und Entrichtung der Gewerbesteuer zu erfolgen hat. Die Gelder, welche als Eintrittsgebühr erhoben werden, dienen zur Deckung der mit der Veranstaltung verbundenen Kosten.

Sofern es sich um Veranstaltungen handelt, welche von Vereinen in Schulgebäuden oder anderen Sälen abgehalten werden, für welche eine Konzession nicht besteht, so sind solche Vereine verpflichtet, zuerst die Konzession bezw. das Patent zu beschaffen, welches auf Grund der Bestimmungen über die Erteilung von Schankkonzessionen vorgeschrieben ist. Falls ein solches Patent oder eine derartige Konzession für die in Frage kommenden Vereine ausgestellt wird, so kann erst dann das Finanzamt eine derartige Veranstaltung als gewerbliches Ausschankunternehmen ansehen und nur unter solchen Voraussetzungen das Gewerbezeugnis erteilen, sowie die Entrichtung der Umsatzsteuer fordern.

Für die konzessionierten Säle in Restaurationen ist ein Gewerbezeugnis bereits vorhanden. Von den auf der Veranstaltung von den Gästen verzehrten Speisen und Getränken aber wird die Umsatzsteuer abgeführt. Diese Veranstaltungen sind für die Vereine gar nicht gewinnbringend, es müssen vielmehr oft noch die Mehrkosten aus den Mitgliedsbeiträgen gedeckt werden. Ist wirklich einmal ein kleiner Ueberschuß vorhanden, so wird dieses Geld für Vereinszwecke aufgebraucht. Seitens der Zentral-Organisation

der Gastwirte wird daher der Standpunkt vertreten, daß die Aufforderung an die Vereine, zwecks Einlösung von Gewerbezeugnissen auf einem Irrtum beruht und auf Unkenntnis der Vereinsverhältnisse in Polnisch-Oberschlesien zurückzuführen ist. Y.

Sterblichkeitsziffer im Landkreis Kattowitz

Innerhalb des Landkreises Kattowitz sind im Vormonat insgesamt 213 Todesfälle registriert worden. Unter den Verstorbenen befanden sich 102 Männer und 111 Frauen. Verstorben sind 3 Personen an Bauchtyphus, 3 an Influenza, 26 an Tuberkulose, 7 an Magenkrebs, 5 an Gehirnerweichung, 29 an Herzschlag, 18 an Lungenentzündung, 16 an Darmkatarrh, 2 an Nierenentzündung, 26 an Entkräftung, 12 infolge schwerer Körperverletzung, Totschlag und Mord, 16 infolge von Unglücksfällen, 1 Person durch Selbstmord sowie 41 Personen an anderen Krankheiten.

Es handelt sich bei den Verstorbenen in 68 Fällen um Kinder im Alter bis zu einem Jahre, 15 im Alter von 1 bis 5 Jahren, und in 5 Fällen um Kinder im Alter von 10—15 Jahren, ferner in 5 Fällen um Erwachsene im Alter von 15—20 Jahren, 19 von 20—30, 12 von 30—40, 13 von 40—50, 22 von 50—60, 24 von 60—70 und in 30 Fällen um Erwachsene im Alter von über 70 Jahren. Y.

Betrifft tierärztliche Untersuchung bei Hausschlachtungen

Das Kattowitzer Landratsamt gibt bekannt, daß laut den geltenden Bestimmungen über Vornahme von tierärztlichen Untersuchungen auch Hausschlachtungen von Schlachtvieh in privaten Wohnungen der amtlich tierärztlichen Untersuchung unterliegen. Die Verordnung hat ab 18. Januar innerhalb der Wojewodschaft Schlesien Gültigkeit. Y

Kattowitz und Umgebung

Der Ueberfall auf den Minderheits-Schulprofessor.

Anfang Dezember v. Js. wurde an der Gleisstrecke in Zalenze der Schulprofessor Wladislaus Dorosch überfallen. Dieser hatte von Nowa-Wies einen Spaziergang nach Zalenze unternommen und wollte zu später Stunde wieder den Heimweg antreten. Er befragte drei junge Leute in einer Restauration nach dem richtigen Weg. Es wurde ihm erklärt, immer längs der Gleisstrecke zu gehen. Zwischen Zalenze und Bismarckhütte tauchten vor dem Sprachlehrer vier junge Leute auf, welche ihm auf Befragen die nähere Richtung nach Nowa-Wies zeigten. Einer der Burschen entriß dem Fragesteller die Uhr, sowie einen Geldbetrag von 100 Zloty. Als der Ueberrumpelte nach Hilfe schrie, versetzte ihm der Täter einen Schlag, worauf er mit den anderen jungen Leuten verschwand. Die Polizei wurde bald in Kenntnis gesetzt.

Nach drei Tagen wurde ein junger Mann ermittelt, welcher in einem Zalenzer Restaurant eine Taschenuhr absetzen wollte. Es zeigte sich, daß es die geraubte Uhr war. Der Betreffende gab an, die Uhr von einem gewissen Franz Zientek abgekauft zu haben. Zientek wurde darauf festgenommen, da er als der eigentliche Täter in Frage kam, welcher den Schulprofessor um Geld und Uhr gebracht hatte. Dieser Täter, sowie drei andere junge Leute, hatten sich jetzt vor dem Kattowitzer Gericht zu verantworten. Es handelte sich bei den drei anderen Beklagten um die Personen, welche dem Professor in dem Restaurant den Weg wiesen. Sie standen in dem Verdacht, mit Zientek eine abgekartete Sache ausgeführt zu haben, um den Ueberfall zu bewerkstelligen.

Zu der Verhandlung war der Ueberfallene, welcher an der Minderheitsschule in Nowa-Wies als Sprachlehrer tätig ist, gleichfalls als Zeuge geladen. Er schilderte den Vorfall in der obenerwähnten Weise. Der Beklagte Zientek machte Ausflüchte. Der Anklagevertreter beantragte 1½ Jahr Gefängnis. Das Gericht sah nach längerer Beratung keinen Raubüberfall, sondern nur Diebstahl als vorliegend an. Das Urteil lautete für Zientek auf 5 Monate Gefängnis. Dem jungen Täter wurde eine Bewährungsfrist gewährt. Die anderen drei Angeklagten beteuerten, daß sie schuldlos wären und mit dem Ueberfall in keinem näheren Zusammenhang standen. Hier sah sich das Gericht gezwungen, mangels genügender Schuldbeweise diese drei Mitangeklagten freizusprechen.

Pressesünder vor dem Kadi

Was die „Polska Zachodnia" über die Theater-Subventionen berichtete — Ein Prozeß gegen den „Volkswille" vertagt

Am gestrigen Mittwoch waren vor der Presseabteilung des Kattowitzer Landgerichts 22 Prozesse angesetzt, die zum größten Teil vertagt wurden. — Verhandelt wurde auch diesmal wieder gegen die „Polska Zachodnia", welche s. Zt. und zwar, als die Theater-Subventionsangelegenheit vor dem Magistrat zur Beratung gelangte, in einem besonderen Artikel die Stadtverordneten Brzeskot und Dr. Ziolkiewicz scharf angegriffen hatte und diesen vorwarf, daß sie vereint mit den Deutschen abgestimmt hätten. In dem Artikel des Sanacja-Organs wurde über das Ergebnis der geheimen Sitzung berichtet, allerdings nicht wahrheitsgetreu, sondern in der üblichen Schreibweise. Wegen Beleidigung des Richters Dr. Ziolkiewicz wurde der verantwortliche Redakteur zur Verantwortung gezogen. Redakteur Henryk Hausse stützte sich auf die Aussagen der geladenen Zeugen: Schulvisitator Miedniak, Professor Ligon und des kommissorischen Gemeindevorstehers Przybylla aus Schlesiengrube. Diese Zeugen wußten allerdings nicht viel auszusagen, sodaß es nicht gelang, die Unwahrheit der erhobenen Behauptungen zu widerlegen.

In der Beweisaufnahme wurde die Angelegenheit, betreffend die Theater-Subvention, eingehend aufgerollt. Es wurde damals seitens der Stadtverordnetenversammlung eine Subvention für das Kattowitzer Theater bewilligt. Die Verteilung der Gelder an die polnische und deutsche Theatergemeinde sollte nun der Magistrat vornehmen. Es wurde vorher eine Sitzung der polnischen Magistratsmitglieder im Amtszimmer des Stadtpräsidenten Dr. Kocur anberaumt, wo man beschloß, im Hinblick auf die Zwischenfälle in Oppeln, die ganze Subvention für das polnische Theater bereitzustellen und die deutsche Theatergemeinde leer ausgehen zu lassen. Auf dieser besonderen Sitzung wurde noch zum Ausdruck gebracht, daß ja auch die deutschen Magistrate keinerlei Subventionen für das polnische Theater zur Verfügung stellen. Man wollte angeblich durch Entziehung der Subvention für das deutsche Theater in Kattowitz einen gewissen Druck auf die deutschen Behörden ausüben, um diese zur Gewährung ähnlicher Kredite an das polnische Theater zu veranlassen. Stadtverordneter Brzeskot stellte den Antrag, die für das polnische Theater vorgesehene Summe an dieses zu überweisen, dagegen die Angelegenheit, betreffend Subvention des deutschen Theaters vorläufig zurückzustellen, bis die Subventionierung des polnischen Theaters in Beuthen vor sich gehen würde. Diesem Antrag schloß sich s. Zt. auch Richter Dr. Ziolkiewicz an, was der „Polska Zachodnia" dazu Anlaß gab, hierüber „Mord und Zeter" zu schreien.

Redakteur Hausse wurde nach längerer Beratung zu einer Geldstrafe von 100 Zloty verurteilt. Das Urteil wurde damit begründet, daß der Vorwurf, wonach ein Pole für einen deutschen Antrag gestimmt habe, sehr schwer sei, umsomehr, da ja die beiden Anträge nur den Zweck hatten, zu bewirken, daß auch dem polnischen Theater auf deutscher Seite Subventionen gewährt werden sollten. Die Einstellung der „Polska Zachodnia" in diesem Falle ist zu scharf gewesen, selbst zu den Zeiten, als die Gemüter während der Vorgänge in Oppeln allgemein erregt waren.

Der „Volkswille" brachte unter der Bezeichnung „Ein Ehrenmann" einen Artikel, in welchem der Chefredakteur Rumun von der „Polska Zachodnia" als ehrloser Charakter bezeichnet wurde. Es wurde in dem Artikel weiter ausgeführt, daß Rumun seine Tätigkeit in Deutsch-Oberschlesien s. Zt. aufgeben mußte, da er sonst hierzu von seinen eigenen Landsleuten bewogen worden wäre, weil seine Arbeit sich in höchstem Grade nachteilig auswirkte. Chefredakteur Rumun strengte gegen Redakteur Helmrich eine Beleidigungsklage an. Letzterer will den Wahrheitsbeweis für die erhobenen Behauptungen erbringen. Seinem Antrag auf Vorladung der Zeugen Weber, Beuthen und Trembalski, Hindenburg, wurde gerichtlicherseits stattgegeben. Die Aussagen dieser Zeugen dürften interessante Einzelheiten ergeben.

In der „Kattowitzer Zeitung" erschien der Artikel „Wann kehrt er zurück". Es fühlte sich hierdurch der frühere Abgeordnete Biniszkiewicz beleidigt, welcher klagbar vorging. Redakteur Dr. Hoffmann wurde wegen formeller Beleidigung zu 200 Zloty Geldstrafe verurteilt. Biniszkiewicz wollte gern die Auszahlung einer Entschädigung von 5 000 Zloty durchdrücken, doch wurde dies vom Gericht abgelehnt.

In einem anderen Falle erfolgte eine Verurteilung des Redakteurs Dr. Hoffmann deswegen, weil über einen Teil in Nowa Wies berichtet und behauptet wurde, daß ein Polizeibeamter Furcht hatte, sich an den Tatort zu begeben. Das Gericht sah Verächtlichmachung der Polizei als vorliegend an. Das Urteil lautete auf 100 Zloty. y.



Kattowitz — Welle 408,7.

Freitag. 12,05 und 16,20: Schallplattenkonzert. 17,15: Uebertragung aus Krakau. 17,45: Orchesterkonzert. 18,45: Vorträge. 20: Berichte. 20,15: Symphoniekonzert der Philharmonie. 23: Französische Stunde.

Sonnabend. 12,05: Schallplattenkonzert. 16,25: Jugendstunde. 18: Kinderstunde. 19: Vorträge. 20,30: Unterhaltungskonzert. 22,15: Berichte. 22,35: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411.

Freitag. 12,05: Schallplattenkonzert. 13,10: Wetterbericht. 15: Handelsbericht. 15,20: Vorträge. 16,15: Schallplattenkonzert. 17,15: Vortrag. 17,45: Mantolinenkonzert. 18,45: Verschiedenes. 20,05: Musikalische Plauderei. 20,15: Symphoniekonzert der Philharmonie aus Warschau.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19,20: Wetterbericht. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, den 31. Januar 1930. 16: Stunde der Frau. 16,30: Peter Tschaikowsky. 17,30: Kinterzeitung. 18,15: Schlesischer Verkehrsverband. 18,30: Aus Gleiwitz: Philosophie. 19: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19: Wirtschaft. 19,30: Hans Bredow-Schule, Literatur. 20: Uebertragung auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: Volkstümliche Lieder. 12,10: Uebertragung auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: Josefine oder Der Küchenspiegel. 22,15: Die Abendberichte. 22,35: Handelslehre.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29